

„Die Geschichte unseres Landes bewahren“

Geschichtsaufarbeitung zum Unabhängigkeitskrieg mit Hilfe der jungen Generation

Mofidul Hoque ist Kurator und Gründungsmitglied des *Liberation War Museums*, des privaten „Museums des Unabhängigkeitskrieges“, in Dhaka. Im Gespräch mit NETZ erklärt er die Motivation, aus der heraus das Museum gegründet wurde und wie es zum Geschichtsverständnis der jungen Generationen beiträgt.

Herr Hoque, warum und mit welchen Zielen wurde das *Liberation War Museum* gegründet?

Das Museum ist für alle Menschen da, die sich eine eigene Meinung über die Geschichte Bangladeschs vor und während des Unabhängigkeitskrieges im Jahr 1971 bilden möchten. Wir wollen diesen wichtigen Teil der Geschichte unseres Landes bewahren, weil er seit der Ermordung des Staatsgründers Sheikh Mujibur Rahman im Jahr 1975 immer wieder umgedeutet wurde. Darum haben wir einen Ort der Erinnerung gegründet, in dem die Ereignisse von 1971 ungefärbt gezeigt werden und sich jeder Besucher eine

eigene Meinung bilden kann. Uns ist dabei besonders wichtig, dass dieses Museum von der Gesellschaft getragen wird.

Wie kann man sich das vorstellen?

Unser Ansatz basiert darauf, dass die Unterstützer des Museums mit von ihnen gesammelten Stücken aus der Zeit, mit Fotos, Zeitungsartikeln, Geschichten persönlicher Schicksale oder auch mit finanziellen Mitteln zu seiner Vielfalt beitragen.

Seit 1971 verändert sich die Geschichtsschreibung Bangladeschs regelmäßig, je nachdem, welche politische Partei an der Macht ist.

Schulbücher wurden immer wieder überarbeitet. Was tut das Museum, um die breite Öffentlichkeit des Landes über diesen Abschnitt der bangladeschischen Geschichte zu informieren?

Beispielsweise haben wir einen Museumsbus, der im ganzen Land unterwegs ist und Ausstellungsstücke zu denjenigen bringt, für die der Weg nach Dhaka zu weit oder zu teuer ist. Wir haben auch einen Transportservice für Schulklassen eingerichtet, um ihnen den Museumsbesuch zu erleichtern. Außerdem führen wir regelmäßig an der Universität von Dhaka Dokumentarfilme zum Thema Menschenrechte vor und veranstalten Festivals.

Liberation War Museum

Das *Liberation War Museum* wurde am 22. März 1996 in Dhaka eröffnet. Bis Anfang 2011 hat fast eine halbe Millionen Menschen die Ausstellungsräume besucht. Da die Zahl der Exponate stetig ansteigt, ist nur noch genug Platz vorhanden, um etwa zehn Prozent der gesamten Sammlung auszustellen. Der Bau eines neuen Museumsgebäudes in der Nähe des Parlamentsgebäudes soll im März 2011 beginnen.

Ihre Aktivitäten scheinen also besonders darauf zu zielen, die junge Generation des Landes zu erreichen?

Uns liegt besonders viel daran, jungen Menschen ein unverfälschtes Bild der Geschichte zu zeigen. Ein Großteil der Bevölkerung Bangladeschs ist nach 1971 geboren. Der Unabhängigkeitskrieg wurde damals für eine säkulare Demokratie, eine liberale Gesellschaft und für die Akzeptanz verschiedener religiöser oder kultureller Ansichten gekämpft. Wir denken, dass besonders die junge Generation über diese Werte, auf denen ihr Land errichtet wurde, Bescheid wissen soll. Zudem helfen uns die jungen Menschen dabei, die Ereignisse von damals weiter aufzudecken.

Wie meinen Sie das?

Kai Fritze



Besuch im *Liberation War Museum*

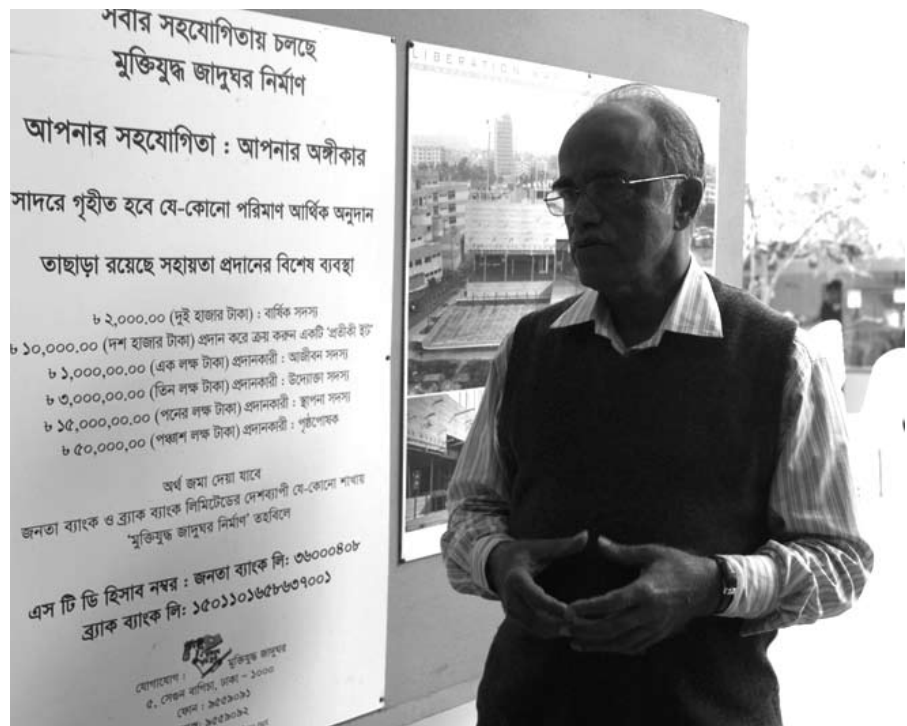
Wir führen inzwischen in fast allen Regionen Bangladeschs sehr erfolgreich die Arbeit an einem nationalen Erinnerungsarchiv durch. Wir ermutigen Schulkinder, mit ihren Familienangehörigen und besonders mit denjenigen zu sprechen, die den Krieg selber miterlebt haben. Diese Geschichten sollen sie dann niederschreiben. Wir haben so inzwischen über 16 000 Augenzeugenberichte gesammelt.

Ist geplant, dass diese Berichte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?

Die Berichte der Augenzeugen werden digitalisiert und zunächst den jeweiligen Schulen zur Verfügung gestellt. Die Autoren können dann in ihren Klassen und auf Veranstaltungen ihre Texte vortragen oder diese vortragen lassen. Wir arbeiten aber auch daran, eine Internetplattform aufzubauen, auf der diese Texte, nach Regionen und Themen sortiert, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wir hoffen, dass wir die Plattform im März diesen Jahres freischalten können.

Ihr Museum hat bereits zwei Mal die „Internationale Konferenz über Genozid, Wahrheit und Gerechtigkeit“ organisiert. Was wollen Sie damit erreichen?

Es ist unsere Aufgabe, zur Erinnerung in der Gesellschaft beizutragen.



Mofidul Hoque

Die Konferenz soll helfen, die Völkermorde des letzten Jahrhunderts nicht zu vergessen und dem Austausch über ethische Fragen nach Wahrheit und Gerechtigkeit ein Forum zu geben. Die Welt kann viel davon lernen, wenn die Genozide des letzten Jahrhunderts umfassend aufgearbeitet werden. Auch für die Angehörigen der betroffenen Völker ist es wichtig, dass die Ereignisse umfassend aufgeklärt werden. Nur wenn man sich den Fragen nach Wahrheit und Gerechtigkeit

stellt, kann ein Heilungsprozess zwischen Menschen und Völkern beginnen.

Inwieweit trägt das Museum zu den aktuellen Untersuchungen des Kriegsverbrechertribunals bei?

Erst kürzlich haben wir mit der juristischen Fakultät der Yale Universität aus den USA einen Workshop durchgeführt. Hier haben wir darüber diskutiert, wie vor dem Tribunal mit Verbrechen wie beispielsweise sexuellem Missbrauch im Unabhängigkeitskrieg umgegangen werden kann. Dieses Thema ist in der bangladeschischen Gesellschaft immer noch sehr stigmatisiert. Des Weiteren ermöglichen wir seit Februar 2011 dem *Norwegian Peace Center*, das die Staatsanwälte und Ermittler während des Tribunals unterstützt, Zugang zu unseren Archiven.

Herr Hoque, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Kai Fritze (NETZ Bangladesch) in Dhaka.



Vitrine mit persönlichen Utensilien von Mujibur Rahman